

THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang
– Februar 2023 –

Becking, Bob: Israel's Past. Studies on History and Religion in Ancient Israel and Judah. – Berlin: De Gruyter 2021. 270 S. (BZAW, 535), geb. € 26,00 ISBN: 978-3-11-071714-3

In dem Sammelbd. sind 13 Beiträge aus den Jahren 1997–2020 abgedruckt. Der beim Erscheinen des Bd.s siebzigjährige Bernhard Engelbert Jan Hendrik oder meist nur kurz Bob genannte Vf. ist ein höchst angesehener, vielseitiger und enorm produktiver Historiker und Bibelwissenschaftler, aus dessen Feder gewichtige Kommentare (*Ezra-Nehemiah*), Monographien (*The Fall of Samaria, Identity in Persian Egypt*) und einflussreiche Sammelbd. (u. a. *Yahwism after the Exile, Contesting Religious Identities, Reflections on the Silence of God, Between Evidence and Ideology*), v. a. aber eine Vielzahl von Aufsätzen stammen, die verstreut publiziert wurden. B. ist ein gern gesehener und viel beachteter Redner und Beiträger, weil er Ausgewogenheit und Pointiertheit wie kaum ein anderer zu verbinden weiß. Er ist ebenso wortgewandt wie – wenn es sein muss – wortgewaltig. Er versucht zu überzeugen, legt aber immer auch dar, warum und wodurch er sich überzeugen lässt. Die Weite seines geistesgeschichtlichen Horizonts und seine tiefe Gelehrsamkeit sind beeindruckend. Er paart eine Klarheit in der Diktion mit einem unnachahmlichen Witz im Detail. Seine Beiträge sind von Wertschätzung der akademischen Widersacher ebenso geprägt wie von feiner Ironie. In den letzten Jahrzehnten sind einige Sammelbd. seiner Aufsätze erschienen, die Teile seiner Forschungen zusammenfassen und weiterführen: So etwa *From David to Gedaliah* (2007), *Ezra, Nehemiah, and the Construction of Early Jewish Identity* (2011) und schließlich der hier vorzustellende Sammelbd.

Die dreizehn ausgewählten Beiträge ordnen sich den historischen und religionsgeschichtlichen Forschungen B.s zu. Sie kreisen um die historiographische Methodik und die pluriforme Religionsgeschichte. Ihr *ceterum censeo* ist das *audite et altera pars* (139). Sie geben Zeugnis von stupender Kenntnis der assyrischen und babylonischen Textwelten und der levantinischen Archäologie; beides nicht nur in historischen Rücksichten. Sie zeigen v. a. das Interesse am kontrastiven Zusammenspiel der außerbiblischen (v. a. assyrisch-babylonischen und aramäischen Texte) und biblischen Konstruktionen der Geschichte Israels. Die beiden Schwerpunkte „Exil“ und „Elephantine“, die variiert und in aller Breite (vom Untergang Samarias bis in die Konstitutionsphase der Perserzeit) immer wieder auftauchen, lassen sich gut als Linien erkennen. B.s Interesse ist entschieden historisch, weil er von der Bedeutung der Vergangenheit für das Verstehen der Gegenwart überzeugt ist, aber er versucht nie einfach naiv die Vergangenheit wiedererstehen zu lassen: „The historian always has to mind the gap. [...] History writing is a venture balancing between the sometimes sparse traces of the past and a good story of the past.“ (4) B.s Geschichten sind gute Geschichten.

Im Einzelnen wurden in den Bd. folgende Beiträge aufgenommen: „David between Ideology and Evidence“, „Assyrian Evidence for Iconic Polytheism in Ancient Israel?“, „How to Encounter an Historical Problem? ‘722–720’ as a Case Study“, „West Semites at Tell Šēḥ Ḥamad: Evidence for the Israelite Exile?“, „Phoenician Snakes and a Prophetic Parallelism: An Implication for Zephaniah 1,9 of a Recent Discovery in the Egyptian Pyramid Texts“, „Sennacherib and Jerusalem: New Perspectives“, „Means of Revelation in the Book of Jeremiah“, „A Fragmented History of the Exile“, „Global Warming and the Babylonian Exile“, „The Return of the Deity from Exile: Iconic or Aniconic?“, „Is There a Samaritan Identity in the Earliest Documents?“, „More than one God? Three Models of Construing the Relations between YHWH and the Other Gods“ und „A Troubler of ‘Ancient Israel’: Philip Davies as Heir of Faustus of Mileve“.

Die Beiträge sind nach wie vor sehr lesenswert. So konkret ihre Fragestellung jeweils ist und so detailliert ihre Argumentation im Einzelnen vorgetragen wird, im Hintergrund stehen die großen Debatten der vergangenen 25 Jahre: die Frage nach einer Historik der „Geschichte Israels“ und damit das Verhältnis von historischer und theol. Hermeneutik bzw. von Geschichte und Theol.; entsprechend das Verhältnis von Religionsgeschichte und Theol. und damit der Bedeutung der de facto religiösen Pluralität im monotheistischen Korsett der Bibel. Für diejenigen, die mit den aufgerufenen Diskursen und ihren jeweiligen Kontexten nicht so vertraut sind, ist das Buch ein Gewinn, denn B. ist ein Meister darin, diese Debatten einzuspielen und ihren Stellenwert in der Forschungslandschaft zu markieren. Schnell wird man jeweils auf die Kernfragen hingeführt und mit Perspektiven versorgt, die die Debatten auch aus der Rückschau als weiterführend erkennen lassen. Wer sich z. B. wundert, warum die „Minimalismus-Maximalismus-Diskussion“ gegenwärtig wieder aufbricht, obwohl ihre Stoßrichtung doch inzwischen bald dreißig Jahre zurückliegt, kann das Grundproblem in dem einfühlsamen und von sympathisierender Distanz getragenen Nachruf auf Philip Davies, den B. 2018 bei der SBL vorgetragen hat, in einer Leichtigkeit und für den Vf. so typischen und treffenden feinen Ironie nachlesen. Aber auch für die, die im vergangenen Vierteljahrhundert, aus dem die Aufsätze stammen, Teil der angeregten Debatten gewesen sind, ist die Zusammenstellung der Beiträge ein Gewinn und das Lesen ein Genuss. Das zum einen wegen der Ausgewogenheit im historischen Urteil, aber zum anderen besonders wegen der sprachlich pointierten Schlüsselsätze, die B.s Stil auszeichnen und die jeweils weit reichende Thesen auf engstem Raum kondensieren. Das beginnt bei dem fein formulierten Titel „Israel’s Past Seen from the Present“, der die hermeneutische Grundhaltung prägnant zusammenfasst, und reicht bis zu einem so wunderbar offenen Satz zum polytheistischen Referenzrahmen biblischer Aussagen: „Life was not completely disenchanted in Ancient Israel“ (176). So nüchtern formulierte Sätze wie „The general picture of the exilic period, however, is not as dramatic as has often assumed.“ (138) lassen biblisch eingeübte Sichtweisen gekonnt zusammenbrechen. Der Grundansatz sieht das ins heute überkommene Zeugnis von dem Vergangenen nicht einfach als „Quellen“, sondern auch als eine das Gewesene verzeichnende Konstruktion aus der Rückschau. Der Blick des:der Betrachters:Betrachterin in die Quellen als Spiegel der Vergangenheit zeigt selbst wieder einen Spiegel. So erscheinen biblische Figuren durch die gestaltende Erinnerung geformt, sind aber nicht einfach unhistorisch oder fiktional. Was vor dem Forum der historischen Kritik bleibt, fordert eher zur Auseinandersetzung denn zum blinden Glauben an eine wie auch immer zu fassende historische Wahrheit heraus, wie das Beispiel David mit einem Schmunzeln zeigt: „In short, David was a very human being who took advantage of the changes in society evoked by an increase of population and was more of a macho than the gallant image of the

little shepherd-boy would suggest“ (33). Es sind eben auch diese überspitzten Sätze, die den Bd. neben B.s ausgewogenen, klugen und gut begründeten historischen Urteilen so liebens- und lesenswert machen.

Über den Autor:

Christian Frevel, Dr., Professor für Altes Testament an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum und Extraordinary Professor am Department of Old Testament and Hebrew Scriptures an der University of Pretoria, Südafrika (christian.frevel@rub.de)